

Nachdem aber die Zahl im März beträchtlich angewachsen ist, sodaß im ganzen das 1. Vierteljahr 1930 ein besseres Ergebnis als 1929 darstellt, dürfte auch das Druckgewerbe davon einigen Auftrieb erfahren. Anschließend an diese Zahlen mag aber wieder einmal darauf hingewiesen werden, daß in der Deutschen Bucherei natürlich mehr Erscheinungen gezählt werden. Anlässlich der Prämierung der 50 bestgedruckten Bücher des Jahres 1929 tauchte jetzt vielfach die Angabe auf, sie seien aus rund 70 000 bibliographischen Einheiten auszuwählen gewesen. Eine Äußerung in der Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker läßt erkennen, daß dabei außer der eigentlichen Buchproduktion Zeitschriften, Dissertationen und ähnliches mit berücksichtigt waren. Für die Beurteilung der tatsächlichen Produktion des Buchhandels darf man dann aber selbstverständlich nicht von diesen Zahlen ausgehen. Das würde irreführen. Schon die üblicherweise genannte Zahl von letzthin 27 000 Einheiten, die sich auf Grund des Wöchentlichen Verzeichnisses ergibt, ist übertrieben. Die eigentliche buchhändlerische Produktion dürfte vielmehr 15 000 nicht übersteigen.

Man muß auf diese Dinge einmal hinweisen, weil die zu hohen Zahlen ja die wesentlichste Stütze für die Behauptung der Überproduktion im Buchhandel abgeben. Von der Vorstellung dieser Überproduktion können aber bedenkliche Rückwirkungen auf unsere gesamte Kulturwirtschaft ausgehen. Namentlich jetzt, angesichts der Sparabstriche in allen möglichen Etats, können aus einer gewissen Psychose heraus ernste kulturstörende Maßnahmen erwachsen, die den Buchhandel in erster Linie bedrohen. Von befreundeter Seite ist uns folgender Brief des Direktors einer Berliner Oberrealschule an einen Verlag zur Verfügung gestellt worden:

An den Verlag

in Leipzig.

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, hat der Magistrat Berlin durch Mundverfügung den Schulen jegliche Mittel für Anschaffungen gesperrt. Wir sehen uns daher zu unserem Bedauern gezwungen, das Abonnement auf die in Ihrem Verlag erscheinende Zeitschrift » « zum 31. 3. 1930 zu kündigen.

Der Direktor

Der Deutsche Lehrerverein hatte kürzlich die Vertreter der deutschen Lehrervereine nach dem großen Saale des Berliner Lehrervereinshauses zu einer großen öffentlichen Kundgebung eingeladen, auf der Wolff-Berlin, der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Reiber-Darmstadt, O. Beder-Weimar, Hofheinz-Heidelberg, Trinks-Dresden, der Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, Tschentscher-Berlin und Diekmann-Magdeburg sprachen. Die Presse berichtete darüber: Die drohenden Sparmaßnahmen im Schulwesen gefährden die Gesundheit des heranwachsenden Geschlechts, mindern seine Bildungshöhe und setzen die zukünftige Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes herab. Schulabbau bedeutet Kulturabbau und Leistungsabbau! Die verschiedenen Redner zeigten an der Sparpolitik ihrer Landesregierungen und Stadtverwaltungen die Gefahren auf, die der deutschen Jugend drohen. Folgende Entschliebung wurde einstimmig angenommen:

»Der Deutsche Lehrerverein verkennt nicht, daß die schwere wirtschaftliche Not Deutschlands zu erhöhter Sparsamkeit in den öffentlichen Haushalten zwingt. Sparmaßnahmen aber, die die Bildungshöhe des deutschen Volkes mindern und damit seine zukünftige Leistungsfähigkeit gefährden, verdienen schärfste Zurückweisung. Die Heraufführung der Klassenbesetzungsziffer, die Kürzung der Mittel für Schulbauten, Lehr- und Lernmittel, Leibesübungen, Schülerwanderungen, die Erhöhung des Schulgeldes, der Abbau von Lehrern und Lehrerinnen, die Verschlechterung der Lehrerbildung, die Verminderung der Mittel für Lehrerfortbildung, die erhebliche Verlängerung der Wartezeit der Junglehrer und Junglehrerinnen gestatten keinen neuzeitlichen Ausbau des Unterrichts, hemmen den pädagogischen Fortschritt und schnüren somit den Lebens- und Wirkungsraum der Schule unerträglich ein. Der Deutsche Lehrerverein erhebt entschiedenen Einspruch gegen den beabsichtigten Schul- und Lehrerverfall und erwartet von den verantwortlichen Behörden und Volksvertretern, daß sie solchen allem volksstaatlichen Denken und Handeln widersprechenden Sparmaßnahmen ihre Zustimmung versagen.«

Hier handelt es sich in erster Linie um Schulnot. Sie umfaßt aber auch manches, was den Buchhandel aufs unmittelbarste berührt. Rein wirtschaftlich genommen beweisen die oben genannten Zahlen, daß die Streichung an den kulturellen Ausgaben nicht nur den Buchhandel zur Einschränkung seiner Produktion zwingt, sondern damit auch die Arbeitslosigkeit im Buchgewerbe vermehrt. Muß wohl auch gespart werden, so ist aber doch höchste Besonnenheit geboten, damit kulturelle Schädigungen, die vielleicht nicht wieder gut zu machen sind, vermieden werden. Die verantwortlichen Stellen müssen sich jedenfalls bewußt sein, welche Tragweite ihre Maßnahmen haben und was dabei auf dem Spiele steht. Briefe, wie der oben zitierte, sollten unter allen Umständen nicht übereilt, sondern höchstens nach reiflichster Überlegung geschrieben werden, wenn es wirklich nicht anders geht. Besser ist es, wenn sie vermieden werden können. An den Kulturausgaben sollte in den Etats erst in allerletzter Linie gestrichen werden.

Hygiene-Ausstellung in Dresden.

(S. a. die Bekanntmachung d. Geschäftsstelle an d. Spitze dieser Nr.)

Die vom »Deutschen Hygiene-Museum Dresden« und vom »Verein zur Veranstaltung der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1930 E. V.« durchgeführte Ausstellung soll auf breiter Basis die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Industrie darstellen. Die wissenschaftliche und die Industrie-Ausstellung werden räumlich nicht getrennt, sondern es wird die Industrie jeweils den betreffenden wissenschaftlichen Gruppen angegliedert. In der Mitte jeder Halle wird das vom Deutschen Hygiene-Museum und der wissenschaftlichen Ausstellungsleitung geschaffene wissenschaftliche Anschauungsmaterial aufgestellt. Der übrige Raum wird der Industriebau vorbehalten bleiben. In diese günstige Verbindung von wissenschaftlich Gefordertem und praktisch Durchgeführtem wird das Schrifttum gestellt, das also hygienische Volksbelehrung und wissenschaftliche Forschung in weitestem Ausmaß enthalten kann.

Aus dem von der Ausstellungsleitung herausgegebenen Plan entnehmen wir folgende Beschreibung der von uns mit Schrifttum zu beschickenden Gruppen. Die jeweils angeführte Gliederung des industriellen Teiles ist nicht erschöpfend, sie kann aber für die Auswahl der Literatur nützlich sein.

Allgemeine Körperpflege.

Hier wird zunächst ein geschichtlicher und völkerkundlicher Überblick fesseln. Die Besucher werden fernerhin von den Darstellungen über allgemeine Körperpflege, Schlaf und Arbeit, Anstrengung und Erholung, allgemeine Schönheitspflege, Haut-, Nagel- und Haarpflege, Badewesen, Zahnpflege usw. stark angezogen werden.

Industrieller Teil: Sanitäre Einrichtungen und Armaturen; Kosmetische Haut-, Haar-, Zahn- und Nagelpflegemittel und -bedarf; Badeartikel aller Art; Badeingredienzien.

Das Kind.

Eine besondere Gruppe wird die Entwicklung des Kindes vom Säugling zum Kleinkinde und Schulkinde, die Frage der richtigen Ernährung des Kindes, die Erziehung im Schulalter, die Krise im Pubertätsalter, das körperliche und seelische Wesen des Jugendlichen sowie die diesen Jahren eigentümliche Gesundheitspflege zur Darstellung bringen.

Industrieller Teil: Gegenstände zur Säuglingspflege und -behandlung; Gegenstände zur Klein- und Schulkinderpflege und -erziehung; Einrichtung von Kinder- und Schulzimmern; Spiel-, Lehr- und Bildungsbedarf jeder Art.

Die Frau in Familie und Beruf.

Zur Ergänzung der im Hygiene-Museum aufgestellten Gruppe, die Anatomie und Biologie der Frau zeigt, wird hier dargestellt, wie die Frau sich nur dann eine gesunde Lebensführung sichern kann, wenn sie ihre beruflichen Aufgaben in Übereinstimmung mit ihren Pflichten als Mutter bringt. Ferner werden die Schwierigkeiten gezeigt, die der Frau heute so häufig erwachsen, wenn sie neben den Funktionen der Mutter eine doppelte berufliche Belastung übernimmt, nämlich im Haushalt und im außerhäuslichen Beruf; zugleich werden Wege zur rationalen Lösung des Problems gewiesen.

Industrieller Teil: Sanitäre Frauenpflegemittel; Gegenstände zur Rationalisierung der Haushaltsführung.